



Bernd Wiederanders, Gründungsvater des Jenaer Fördervereins Hospiz, und Elinor Schönherr, die jetzt mit der Thüringer Rose geehrt worden ist.

FOTO: THOMAS STRIDDE

Hohe Ehrung für Sterbebegleiterin aus Jena

Elinor Schönherr mit „Thüringer Rose“ ausgezeichnet. Hospizverein leidet schwer unter Pandemie-Folgen

Von Thomas Stridde

Jena. Dieser Wiederholungsfall spricht Bände. Elinor Schönherr (75) ist am Mittwoch auf der Wartburg in Eisenach mit der „Thüringer Rose“ geehrt worden. Die im 29. Jahrgang vergebene Auszeichnung für soziales Engagement fällt somit bereits zum vierten Male auf einen Menschen aus dem Kreis des 1995 gegründeten Jenaer Fördervereins Hospiz.

Der vernachlässigte Tod

„Das ist auch eine Anerkennung der ehrenamtlichen Hospizarbeit insgesamt. Da fühlt man sich gleich mit ausgezeichnet“, sagt Bernd Wiederanders. Der emeritierte Medizinprofessor und langjährige Chef des Biochemie-Instituts am Uni-Klinikum war der Gründervater des Jenaer Hospizvereins.

Dem Metier der Sterbebegleitung war Elinor Schönherr bereits beruflich nahe als OP und Anästhesie-Krankenschwester am Uni-Klinikum. Bis zum Ruhestand ist sie über Jahre Oberschwester für die Augen-, die Hautklinik und die Urologie gewesen. Der Tod habe zu DDR-Zeiten selbst Klinikintern „nicht so im Mittelpunkt gestanden“, sagt Elinor Schönherr. Die Sterbenskranken seien in ein Extra-Zimmer verlegt und von Schwesternschülerinnen bis zum Ende betreut worden. „Als Krankenschwestern hatten wir uns massiv beschwert, dass das so nicht geht.“ Seit 1996 engagiert sich Elinor Schönherr als Sterbebegleiterin beim Förderverein Hospiz. „Ich weiß noch, dass es damals schwer war, die Bevölkerung und auch manche Ärzte zu überzeugen, wie wichtig Hospizarbeit ist.“

Schon im Vorhinein sei der ein-

zelne Fall von Sterbebegleitung eine Angelegenheit, die einer feinen Abwägung mit den Koordinatorinnen des Fördervereins bedarf, so erläutert Elinor Schönherr.

Nehmen und Geben

Ist das dem Betroffenen, den Angehörigen überhaupt angenehm? Soll der Besuch ein- oder zweimal in der Woche eingeplant werden? Und nicht zu vergessen: Wer passt zu wem? Wie sonst im Leben gelte auch hier, dass man einander reichen können müsse. „Und dann ist es auch so, dass man sich selbst regenerieren muss. Man kann das nicht ununterbrochen tun.“

Gleichwohl sei diese Art Betreuung ein Nehmen und Geben. – Inwiefern auch ein Nehmen? „Es sind die Gespräche mit den Patienten. Wie sie sich freuen, wenn man kommt; das ist sehr schön. Da sagt

man sich: Du hast das richtige Amt.“ Sie erinnere sich zum Beispiel an einen Patienten, der sich nicht mehr artikulieren konnte. „Ich habe mit ihm viel Musik gehört. Bach, Vivaldi. Da war er so aufmerksam! Ich hab an seinen Augen gesehen, wie er sich freut. Das war richtig schön, in diese Augen zu schauen.“ Gerade als Krankenschwester ist es Elinor Schönherr aber wichtig zu betonen, dass die Begleitung keine Krankenpflege sei. Auch sie hat die 120 Stunden Weiterbildung für dieses besondere Ehrenamt durchlaufen.

Derber wirtschaftlicher Einschnitt

Bernd Wiederanders hofft mehr denn je, dass das Beispiel von Menschen wie Elinor Schönherr Schule macht. Ohne Frage, die Pandemie habe die Sterbebegleitung erschwert – weil betroffene Familien wegen Corona Kontakte vermie-

den; weil auch die Ehrenamtlichen Angst hatten, in Heime und Krankenhäuser zu gehen. Ältere Mitstreiterinnen und Mitstreiter hätten die Pandemie zum Anlass genommen auszusteigen.

Die Zahl der einsetzbaren Begleiter habe sich deshalb auf 85 reduziert und somit etwa halbiert. Doch stellen die Zahlen der einsetzbaren Begleiter und der abgeschlossenen Begleitungen die Parameter für die Erstattung durch die Krankenkassen dar.

„Da kann man also erahnen, dass wir in eine erheblich verschlechterte betriebswirtschaftliche Situation geraten sind.“ Im Vorstand der Hospiz- und Palliativ-Stiftung Jena sei deshalb soeben beschlossen worden, kräftig um neue Ehrenamtliche zu werben. Da ist Elinor Schönherr „Thüringer Rose“ ein trefflicher Blumengruß.

Perlen altspanischer Orgelmusik

Neunte Orgelndacht in der Stadtkirche

Jena. Die Stadtkirche Jena lädt ein zur neunten Orgel-Andacht des diesjährigen „Internationalen Orgelsommers“ am Mittwoch, dem 14. Juli um 20 Uhr. Die Orgelmusiken des diesjährigen „Internationalen Orgelsommers“ finden in Andachtsform statt, das heißt die wöchentliche Orgelmusik ist integriert in eine Gottesdienst-ähnliche Form mit Geistlichem Wort, Tagesgebet und Segen.

Dazwischen erklingen Orgelwerke, diesmal zunächst die Toccata in d-Moll von Dietrich Buxtehude sowie eine Perle altspanischer Orgelmusik, die Komposition „Jacará“ von Juan Cabanilles. Zum 100. Todestag des vielseitigen französischen Komponisten erklingt dessen dritte Orgelfantasie.

Aus dem Bereich der Gregorianik erklingen zwei Sätze der „Suite médiévale“ von Jean Langlais, und als virtuoser Schlusspunkt, die Toccata e-Moll von Joseph Callaerts.

Der Interpret des Abends, Kirchenmusikdirektor Martin Meier, ist seit genau achtzehn Jahren Kantor und Organist der Jenaer Stadtkirche St. Michael und künstlerischer Leiter des „Internationalen Orgelsommers“.



Martin Meier
FOTO: STRIDDE

Mittwoch, 14. Juli, 20 Uhr, Stadtkirche

Hund „schussfest“ gemacht in der Saale

Kunitz. Ihren Hund „schussfest machen“ wollten am Mittwochabend zwei Männer in Kunitz. Ein Zeuge teilte der Polizei mit, dass die Männer mit einer Langwaffe in die Saale schießen. Polizeibeamte konnten die Männer (37/52) bei Porstendorf feststellen. Sie erklärten, dass es sich um eine Ausbildungsmaßnahme für den mitgeführten Hund handle. Personen seien zu keiner Zeit gefährdet gewesen, der Besitz der Waffe war rechtens und auch die Lagerung von Munition und Waffe war ordnungsgemäß, sodass es hier nichts zu beanstanden gab. Allerdings lag keine Genehmigung für die „Ausbildungsmaßnahme“ im öffentlichen Raum vor. *red*

Kindergarten verwüstet

Jena. Einbrecher haben ihr Unwesen im Kindergarten im Hahnengrundweg getrieben. In der Nacht zu Mittwoch verschafften sie sich gewaltsam Zutritt zu dem Objekt und durchwühlten das komplette Gebäude. Der Sachschaden wird auf 500 Euro geschätzt. aus der Handkasse der Kindereinrichtung steckten sie noch 100 Euro ein, ehe sie Leine zogen. *red*

Radlerin beim Abbiegen übersehen

Jena. Eine 59-Jährige wurde am Mittwochmorgen von einem Fahrzeug in Jena erfasst und leicht verletzt. Die Radfahrerin kam aus Richtung Fischergasse und beabsichtigte, den Rad- und Fußweg in Richtung Stadtröder Straße zu befahren. Eine 65-jährige Autofahrerin übersah beim Abbiegen in die Knebelstraße allerdings die heran kommende Radlerin und krachte mit ihr zusammen. *red*

Stadtwerke machen weiteren 3000-Euro-Fördertopf auf

Schwarmfinanzierungs-Aktion: Schon 18 erfolgreiche Projekte in sieben Tagen

Jena. Schon jetzt 18 erfolgreich finanzierte Projekte, etwa 1300 Unterstützer, der mit 10.000 Euro gefüllte Fördertopf ist ausgeschöpft: Diese Bilanz ziehen die Stadtwerke Jena nach einer Woche zu ihrer Schwarmfinanzierungs-Aktion aus Anlass ihres 30. Firmen-Jubiläums.

Die Aktion war am 1. Juli auf der kommunalen Crowdfundingplattform *jena-crowd.de* gestartet. „Die Spendenbereitschaft der Jenaer war

und ist überwältigend“, sagt Stadtwerke-Sprecherin Tina Schnabel.

Mehr jedes zweite Projekt erfolgreich

„Dass mehr als die Hälfte der angebotenen Herzensprojekte in so kurzer Zeit ihren Erfolg feiern können, freut uns riesig. Glückwunsch an alle, die ihre Zielsumme überschritten haben.“

Nun heißt es dranbleiben: Auch die Herzensprojekte, die weiterhin

im Rennen sind, sind jede Unterstützung wert. Noch 15 Jenaer Initiativen bauen nun auf Unterstützung: Bis zum Stichtag, 31. Juli, können die Projekte aus dem kulturellen, sozialen, sportlichen und ökologischen Bereich unterstützt werden.

Da der Jubiläums-Fördertopf bereits komplett ausgeschöpft wurde, machen die Stadtwerke noch einen zweiten Fördertopf mit 3000 Euro

auf. Dieser kommt allen Vereinen, Kindereinrichtungen, gemeinnützigen Organisationen und Privatpersonen zu Gute, die noch nicht 100 Prozent ihres Finanzierungszieles überschritten haben. Ausgeschüttet wird das Geld bei jeder Spende ab 10 Euro – dann legen die Stadtwerke noch einmal 10 Euro drauf. Dies gilt, bis der Topf leer ist und bis ein Projekt seine Zielsumme erreicht hat.

So funktioniert Jena Crowd:

Kommt die selbst gesteckte Zielsumme eines Projekts bis zum Stichtag zusammen, wird der Betrag ausgezahlt. Wenn nicht, erhalten alle Unterstützer automatisch ihr Geld zurück. Unter *jena-crowd.de* können sich potenzielle Unterstützer ein Bild davon machen, ob und was sie in welcher Höhe unterstützen möchten und welche Prämien ihnen dafür winken.

Elternsprecher übergibt nach 13 Jahren den Staffelstab

Randolf Margull hat drei Kinder. Nun hat auch sein jüngstes am Otto-Schott-Gymnasium das Abi gemacht

Von Thomas Stridde

Jena. Auch das gehört zur Abitur-Abschlussfeier des Otto-Schott-Gymnasiums mit 240 jungen Damen und Herren am heutigen Freitag: Randolf Margull übergibt nach 13 Jahren das Ehrenamt des Schülereleiters an seine bisherige Stellvertreterin Tina Romas.

Mit Tochter Christiane hat nun auch das jüngste seiner drei Kinder das Otto-Schott-Gymnasium in Lobeda-West erfolgreich durchlaufen, folglich Randolf Margull die Elternbindung an das Otto-Schott-Gymnasium in Lobeda-West verliert. Margull, Architekt von Beruf, ist vielen Jenaern bekannt als Geschäftsführer des Gründerzent-

rums „Technologie- und Innovationspark TIP“.

Dennoch hatte er Zeit gefunden, zusätzlich sechs Jahre lang als stellvertretender Jenaer Kreiselternsprecher zu fungieren und im Gymnasien-Ausschuss der Landeselternvertretung mitzuarbeiten. Auf dieser Ebene habe man sehr gut gegenüber dem Ministerium die Probleme des Otto-Schott-Gymnasiums veranschaulichen können, sagt Randolf Margull.

Viele zünden später

Seine persönliche Sicht auf die „Schulform Gymnasium“ hat sich mit den Jahren gewandelt, erläutert er. Margull könnte sich gut vorstellen, dass ein Gymnasium künftig als

„eine besondere Möglichkeit für die Allerbesten“ angeboten wird. Ansonsten spreche vieles für das dreijährige Abitur, wie es etwa an Gemeinschaftsschulen angeboten wird. Das komme seiner Beobachtung entgegen, dass insbesondere Jungen mit ihrer Leistungssteigerung oft später zünden als die Mädchen. „Viele tauen erst während des Studiums auf.“

Tina Romas, Diplom-Biologin von Beruf, betrachtet es nach wie vor als dringlich, dass Eltern Schule mitgestalten. „Wir haben als Eltern das Recht dazu, und wir sollten das auch wirklich nutzen.“

Randolf Margulls Nachfolgerin hat vier Kinder. Zwei von ihnen lernen am Otto-Schott-Gymnasium.



Randolf Margull übergibt nach 13 Jahren das Ehrenamt des Schülereleiters an Tina Romas (links). In der Bildmitte Schülereleiterin Lena Böhringer.

FOTO: THOMAS STRIDDE